

deutscher wie polnischer Seite hin, insbesondere für die Zeit nach 1300. Die folgende Einführung in die Grundzüge der politischen Entwicklung des Raumes zwischen Oder und Drage seit dem 13. Jh. endet recht abrupt 1333 mit der Mündigkeitserklärung Markgraf Ludwigs des Älteren, mit der die Neumark in ihrer Existenz gesichert gewesen sei. Ihr ausführlichster, die voraskanische Zeit vor 1250 betreffende Teil, eine Auseinandersetzung mit W. Kuhns These von der kirchlichen Siedlung als Grenzschutz (S. 95), ist in erweiterter Form bereits im Jb. für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands 45 (1999) S. 1–97 erschienen. Der erste Hauptteil der vorliegenden Arbeit umfaßt die Geschichte der fünf neumärkischen Zisterzen von der Gründung bis zur Säkularisierung sowie ihre Besitzentwicklung (S. 187–483). Beigefügt sind Listen der Äbte, Prioren, Pröpste, Äbtissinen und Priorinnen der fünf Klöster, Tabellen zu Grundbesitz, Abgaben, Diensten und Einkünften. Als zweiten Schwerpunkt erörtert der Vf. den Anteil am Landesausbau in der Neumark (S. 485–675), wofür er zunächst jeweils Karten der vorkolonialen und hochma. Besiedlung der Klosterstandorte erarbeitet. Da die betreffenden Zisterzen durchgängig in bereits slawisch besiedeltem Gebiet angelegt wurden und schon eine erste Phase deutscher Besiedlung vorausgegangen war, beschränkte sich ihr Anteil am Landesausbau im wesentlichen auf Erweiterung, Umstrukturierung und Konzentration vorhandener bäuerlicher Siedlungen. Für ihre Wirtschaftstätigkeit war die Bedeutung klösterlicher Eigenwirtschaften (Grangien) vermutlich eher gering und trat jedenfalls ab der Mitte des 14. Jh. hinter der Rentengrundherrschaft zurück. Im Verhältnis der neumärkischen Zisterzen zu den Landesherren werden keine persönlichen Beziehungen faßbar; die Äbte und Pröpste fungieren im 15. Jh. als Räte, treten als Landstände jedoch erst Mitte des 15. Jh. in Erscheinung. Ein Kapitel zur Rolle der Zisterzienser in der politischen Geschichte der Neumark, wiederum mit Schwerpunkt im 13. Jh., schließt den überaus materialreichen Band ab. Beigefügt sind 42 Tabellen, 18 Karten, Quellen-, Literatur- und Kartenverzeichnisse, Personen- und Ortsregister sowie eine polnisch-deutsche Ortsnamenskonkordanz. Ulrike Hohensee

---

Ulrich SCHMILEWSKI, *Der schlesische Adel bis zum Ende des 13. Jahrhunderts. Herkunft, Zusammensetzung und politisch-gesellschaftliche Rolle* (Wissenschaftliche Schriften des Vereins für Geschichte Schlesiens 5) Würzburg 2001, Verein für Geschichte Schlesiens, 637 S., Karten, ISBN 3-931889-04-1, EUR 56,24. – Die Studie stellt die überarbeitete und gekürzte Fassung einer Mainzer Diss. dar. Der Vf. geht in einem ersten Hauptkapitel auf die Herkunft des schlesischen Adels ein und zeigt auf, daß der polnische Adel im allgemeinen als Mischung aus einer alteingesessenen, Grund besitzenden Schicht sowie einem landfremden Gefolgschaftsadel entstand. Zunächst erscheint er als indifferente Masse, die erst mit dem Aufkommen eines regionalen Sonderbewußtseins gegen Ende des 11. Jh. in Gestalt einzelner „fürstenähnlicher“ Führungspersonen greifbar wird. Frühestens mit Beginn einer eigenständigen Entwicklung Schlesiens (1163), in jedem Fall aber seit der Unabhängigkeit (1202), läßt sich